



Förderkreis zur Erhaltung der Ruine Wachtenburg e.V.

Burgenbaustelle Guédelon, Burgund



Foto: Förderkreis

Aktuelle Sanierung der Ringmauer Ost
Archäologische Arbeiten vierte Grabungskampagne
Spezielle Funde - Kachelöfen auf der Wachtenburg
Burgenfahrt zur Burgenbaustelle Guédelon



35. Wachenheimer Burgfest: Vier „heiße Tage“ auf dem Balkon der Pfalz

Ende August verwandelten wieder einmal viele freiwillige Helfer das Burggelände in einen Festplatz mit einem einzigartigen Ambiente - und dem sicherlich schönsten Ausblick aller Pfälzer Weinfeste. Dass das Fest auf dem „Balkon der Pfalz“ erneut ein großer Erfolg wurde - dies lag sicher zum einen am Wettergott, der es in diesem Jahr besonders gut meinte, zum andern aber wohl auch an der großen (wein)hoheitlichen Unterstützung, welche den Förderkreisvorsitzenden Dieter Weilacher bei der Eröffnung des Festes unterstützten. Letzterer erinnerte dabei nochmals an den eigentlichen Zweck des Burgfestes. Denn wie in jedem Jahr, so wird auch diesmal der Reinerlös ausschließlich für Sanierungsmaßnahmen auf der Burg, wie die gerade anstehenden Sanierung der Ringmauer Ost verwendet. Damit, wie es der Landrat Hans-Ulrich Ihlenfeld formulierte, die Wachtenburg auch weiterhin der Orientierungspunkt nicht nur der Stadt Wachenheim, sondern auch des Kreises Bad Dürkheim bleibt. Torsten Bechtel, der dem Verein wiederum viel Lob und Anerkennung aussprach, brachte es dabei einmal mehr mit den Worten „Ein Schorle - ein Stein“ auf den Punkt. In die richtige Stimmung gebracht wurden die zahlreichen Burgfest-Gäste aus nah und fern sowohl am Freitag wie auch am Samstag von den „Four Seasons“, die auch in diesem Jahr den zahlreichen, gut gelaunten Besuchern das Beste aus Rock und Pop präsentierten. Am Sonntag gab es dann für die Jüngsten unter den Burgfestbesuchern ein attraktives Kinderprogramm, während die Erwachsenen bei Kaffee und selbstgebackenem Kuchen die Aussicht genießen konnten. Ihren schon traditionellen Abschluss fanden die vier gelungenen Festtage am Montag bei einem stimmungsvollen „Funzelabend“, bei dem hunderte von Kerzen und Fackeln die Burg erleuchteten. Der Förderkreis bedankt sich an dieser Stelle bei allen Helfern, ob Mitglieder oder Nichtmitglieder, sowie bei den zahlreichen Geld-, Kaffee- und Kuchenspendern.



Ganz viel (wein)hoheitliche Unterstützung gab es bei der Eröffnung des 35. Wachenheimer Burgfestes. Eingerahmt von Landrat Hans-Ulrich Ihlenfeld und Bürgermeister Torsten Bechtel die Weinprinzessinnen (von links) Svenja aus Wachenheim, Katharina aus Herxheim am Berg, Saskia von der Urlaubsregion Freinsheim, Luisa aus Erpolzheim sowie Katrin aus Kallstadt. In der Mitte Dieter Weilacher, der Vorsitzende des Förderkreises zur Erhaltung der Ruine Wachtenburg - Foto: Förderkreis Wachtenburg/weropress



Foto: Förderkreis



Ringmauer Ost

Zum Stand der aktuellen Sanierungsmaßnahmen

Nachdem - wie bereits in der letzten Ausgabe der Burgzeitung berichtet – das neue Konzept zur Sanierung der historischen Ringmauer zwischen dem Süd-Turm und dem Südost-Turm der Wachtenburg festgelegt wurde, ging im Juli 2019 eine neue Kostenschätzung in Höhe von 606.000 Euro an das Landesamt für Denkmalpflege in Mainz sowie an die Stadt Wachenheim.

Mitte September kam aus Mainz die Bewilligung eines Zuschusses in Höhe von 180.000 Euro. Und auch die Stadt Wachenheim machte ihre Zusage über 202.000 Euro. Die noch verbleibende Summe von 224.000 Euro muss der Förderkreis selbst aufbringen (inkl. Eigenleistung).



Gerüst zur Vorbereitung der Sicherung der Stützmauer vor der Gaststätte
Foto: Förderkreis

Im gleichen Zeitraum erfolgte auch die Ausschreibung der Sanierungsarbeiten, an der sich 12 Firmen beteiligt haben. Das günstigste Angebot kam von der Fa. IK-Bau, die daher auch für den Auftrag in Frage kommt. Zurzeit wird von einem anderen Unternehmen bereits die Sicherung der Stützmauer vor dem Ausgang zur Gaststätte durchgeführt.



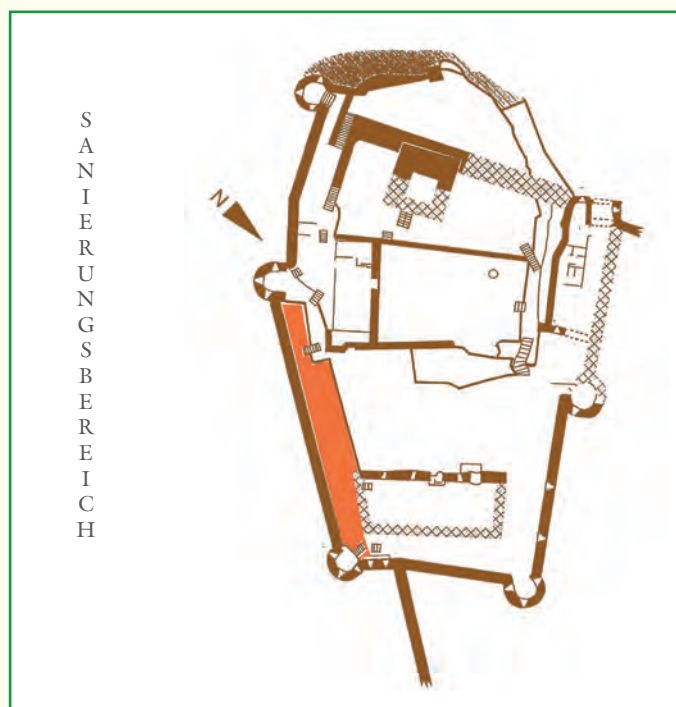
Ringmauer Ost mit Schießcharte und neu hergestellter Sandsteinmauer - Foto: Förderkreis

Dies erfolgt durch eine Zurückverankerung mittels Bohrung und anschließender Verpressung und Abspannung. Zudem wird in diesem Bereich die Mauer, die hier nur teilweise massiv gemauert wurde und ansonsten aus Trockenmauerwerk besteht, durch eine Injektion verfestigt. Später wird sie dann zusätzlich auch noch verfugt.



Gesamtansicht der zu sanierenden Ringmauer, unter den Planen befindet sich die historische Burgmauer - Foto: Förderkreis

Soweit der aktuelle Stand der Sanierungsarbeiten an der Ringmauer Ost. Über den weiteren Baufortschritt werden wir in der nächsten Burgzeitung berichten.





Archäologische Arbeiten mit der vierten Grabungskampagne erfolgreich fortgesetzt

Die im Bereich der Ringmauer zwischen dem Ost-Turm und dem Süd-Ost-Turm der Wachtenburg im Frühjahr 2018 begonnen Grabungen wurden im Herbst 2019 mit einer vierten Grabungskampagne fortgesetzt. Die Grabungsleitung lag – wie schon bei den drei vorherigen Kampagnen – in den bewährten Händen von Dr. Holger Grönwald aus Berlin. Ihm zur Seite standen diesmal insgesamt sechs Archäologie-Studentinnen der Universität Freiburg. Als weitere Grabungshelfer waren die gesamte Zeit über auch bis zu fünf Mitglieder des Förderkreises aktiv an den Arbeiten beteiligt. Der Förderkreis stellte zudem auch diesmal wieder die Unterkunft der Grabungsteilnehmer sowie deren Verpflegung zur Verfügung.



Überraschungsbesuch auf der Wachtenburg: Während der zweiten diesjährigen Ausgrabungskampagne im Vorfeld der Sanierung der östlichen Umfassungsmauer, getragen vom Förderkreis in Kooperation mit der Generaldirektion Kulturelles Erbe Rheinland-Pfalz (Außenstelle Speyer der Direktion Landesarchäologie) und dem Institut für Archäologische Wissenschaften der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg (Abteilung Frühgeschichtliche Archäologie und Archäologie des Mittelalters), reiste am 01.10. eine Exkursion aus Freiburg an. Mit der Akademische Rätin Dr. Valerie Schönenberg kamen Prof. Dr. Sebastian Brather (im Vordergrund mit Dr. Holger Grönwald) sowie die studentischen Mitarbeiter Samira Fischer und Maximilian Klaus zu Besuch (rechts). Vor der Palasmauer traf man sich zum Gruppenbild mit den Studentinnen Laura Laumen, Lea Boller, Corinne Chatel, Valerie Hartmann, Anouschka Johannhörster und Marion Gugelberger (Foto: Valerie Schönenberg).

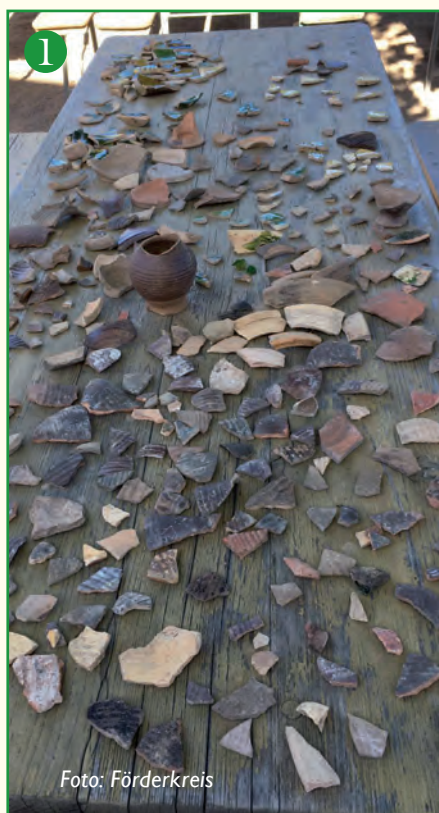


Foto: Förderkreis

Durchgeführt wurde dieser vierte Grabungsabschnitt, der vom 16. September bis zum 11. Oktober 2019 dauerte, im Bereich der Stützmauer vor dem Aufgang zur Gaststätte. Gefunden wurden in diesem Grabungssektor besonders viele Keramikscherben und Kachelofenfragmente. (siehe Foto Nr. 1). Dazu kamen zahlreiche Glascherben und diverse Metallteile. All diese Funde wurden vor Ort von den Studentinnen gereinigt und sortiert, wobei passende Teile bereits entsprechend zusammengefügt wurden. Als besonders spektakulär erwies sich der Fund zahlreicher kleinteiligen Fragmente, die zusammen eine sog. „Kachelofenbekrönung“ bilden

(siehe Foto Nr. 2). Auch sie wurden vor Ort von den Studentinnen bereits zusammengefügt. Im Rahmen der Grabungsarbeiten musste in diesem Bereich das bestehende Betonfundament der darüber liegenden Stützmauer aus statischen Gründen unterfangen, d.h. untermauert werden. Aus Sicherheitsgründen konnte daher an dieser Stelle während der Unterfangung nicht weiter gegraben werden. Erst bei der nächsten Kampagne im Frühjahr 2020 können hier die Grabungsarbeiten fortgesetzt werden. Weitere Grabungen fanden im Laufe der aktuellen Kampagne im Bereich des Ost-Turms statt. Ähnlich spektakuläre Funde wie oben beschrieben konnten hier nicht geborgen werden. Jedoch



Kachelofenbekrönung - Foto: Förderkreis

Für das kommende Frühjahr ist eine fünfte Grabungskampagne geplant, bei der dann weitere Abschnitte der knapp 40 m langen Ringmauer freigelegt und archäologisch ausgewertet werden sollen.

wurden sehr viele großquadrige Sandsteine sowie zahlreiche noch erhaltene Mörtelreste der eingestürzten Palaswand freigelegt. Zur Überraschung des Grabungsteams konnte hier zudem im Bereich der Ringmauer eine bisher nur von außen erkennbare Schießscharte komplett freigelegt werden. Ein weiterer positiver Effekt, der sich aus den Grabungen in diesem Bereich ergab, besteht darin, dass sich durch das Entfernen großer Mengen an Erde der hohe Erddruck auf die Ringmauer bzw. den Ost-Turms deutlich verringert und somit zu einer Verbesserung der Standhaftigkeit des Mauerwerks beigetragen hat. Die gesamten, bei der Grabung angefallenen Erdmengen wurden in Eimer gefüllt und über einem Lastenaufzug hoch in den Burghof geschafft. Für ihren Weitertransport sowie den Transport der großquadrigen Steine zu den sich außerhalb des Burggeländes befindlichen Lagerstätten wurde vom Verein ein Radlader angemietet. Er stellte für die Arbeit des Grabungsteams eine enorme Erleichterung dar; denn das Volumen der im Rahmen der vierten Grabungskampagne bewegten Erd- und Steinmassen betrug ca. 60 m³. Insgesamt wurden in den ersten vier Kampagnen 320 m³ Erde und Steine bewegt. Nach Abschluss der Grabungen

wurde der gesamte Bereich mit einer wetterfesten, weißen Plane abgedeckt. Auch wenn dies zwischenzeitlich den optischen Eindruck und die Attraktivität der Burg etwas beeinträchtigen mag, so ist dies für den Schutz des historischen Mauerwerks während der Bauphase unerlässlich.



Vorsichtiges Freilegen der Kachelofenfunde
Foto: Förderkreis



Grabungsschnitt im Bereich der Ringmauer Ost
Foto: Förderkreis



Freigelegte historische Mauer - Foto: Förderkreis



Ganz spezielle Funde - Kachelöfen auf der Wachtenburg

- von Dr. phil. Holger Grönwald

■ Nach der letzten Fundvorstellung soll auf bei den jüngsten Grabungen besonders zahlreich vertretene Stücke näher eingegangen werden. Die Burgzeitung widmete sich unter dem Titel „Geschichte auf Kacheln und Keramik“ bereits vor längerer Zeit den attraktiven Ofenkacheln (Heft 1987, S. 2 u. 4). Bei der Beantwortung wesentlicher Fragen kommt ihnen außerordentliche Bedeutung zu. Stets waren sie präsent: im Kernburgbereich beim Bau der Burgschänke 1986 und während der Untersuchungen 2008–2010. In der Unterburg bei Arbeiten am südwestlichen Flankierungsturm und ganz aktuell. Nur sind die Ofenstandorte durch die Bausubstanzzerstörung kaum lokalisierbar. Immerhin lassen sich die Funde – räumlich und in unterschiedlich alten Schichten konzentriert – verschiedenen Burgbereichen zuweisen. Sie illustrieren die hochwertige Ausstattung zu bestimmten Zeiten und die bauliche Entwicklung der Wohnkomplexe. So ist im Vergleich mit anderen Grabungsfunden und historischen Bildquellen möglich, was naturwissenschaftliche Datierungen der bei der Unterminierung und Brandzerstörung des bedeutenden zweitphasigen Unterburgpalas verwendeten Hölzer noch nicht erbringen konnten (vgl. Heft 78 2019, S. 6-8)! Der Zerstörungszeitpunkt ist eingrenzbare und es lässt sich sagen, wo es zu einem Wiederaufbau mit neuen Öfen kam.

Beheizt, von Anfang an.

Zuvor grundsätzliche Informationen: Kachelöfen waren lange in Betrieb und unterschiedlich alte parallel in Verwendung. Verschlissene wichen modischeren Varianten, wie etwa Topf- und Napfkachel- den gotischen und renaissancezeitlichen Öfen. Wertvolles Material wie verbaute Bewehrungen barg man zur Wiederverwendung. Die Fundsichtung und stratigraphische Auswertung zeigte trotz weniger Reste, dass bereits seit der Kernburgerrichtung mindestens ein Topfkachelofen zum Bestand gehörte (seit Beginn des 13. Jh. nordalpin in nieder- und hochadeligen Herrnsitzen die Regel). Geschlossene Wohnräume brauchten rauchfreie Wärmequellen. Jüngere Horizonte ergaben ein erweitertes Typenspektrum. Es reicht von einfachen, unglasierten schmalen Becherkacheln über Topf- und Napfkacheln mit rundem und rechteckigem Rand bis hin zu modelverzierten Nischenkacheln. Allen ist eine konkave Wölbung gemein, mit der man die Ofenoberfläche zur Wärmeabgabe vergrößerte. Frühe Becherkacheln scheinen wenig repräsentativ und pragmatisch gestaltet. Ihr Wert lag im Nutzen (zu Vergleichen: Chr. Bernard, Wie heizte man auf Burgen? In: Jahrbuch Hist. Ver. Pirmasens 2012, S. 5–29). Die mit Drehrillen gut im verputzten Mantel haftenden Urformen hielten sich in Räu-

men niederer Burgbewohner fast unverändert bis ins 16. Jh. Bänke umgaben die überkuppelten Öfen, „Wasserblasen“ und „Röhren“ dienten der Wassererwärmung und dem Garen von Gerichten. Im ausgehenden 13. und 14. Jh. kamen Topf- und Napfkacheln mit schräger ausgestellter Wandung auf (= weiterer Rand). Zahlreich vertreten, stammt jedoch nicht eine einzige entsprechende Randscherbe aus dem turmartigen Bau mit Kapelle/Kernbau an der nördlichen Kernburgmauer. Bis zu dessen Zerstörung scheinen hier die alten Öfen gestanden zu haben.

Behaglich und repräsentativ.

Anders beim benachbarten östlichen Wohn- beziehungsweise Palasbau im Bereich der heutigen Burgschänke: Nachdem man das dem ersten Viertel des 13. Jh. entstammende Gebäude Anfang des 14. Jh. mit einer Quermauer vom Kernburghof trennte, entstand hier mindestens einen Ofen aus Topfkacheln mit quadratischer Mündung (1986 nachgewiesen). In dessen Wand saß prominent eine fast vollständig erhaltene Kachel in Jakobsmuschelform. Sie markiert den Beginn der bis ins 15. Jh. anhaltenden Entwicklung, getöpften Napfkacheln im noch ungebrannten Zustand umzuformen sowie mit Glasuren dekorativ aufzuwerten. Die meisten blieben noch unglasiert. Als Viereckskacheln mit annähernd quadratisch aus gezogenen Rand konnte man sie bündig auf Stoß



Abb. 1: Rekonstruierte, mit durchbrochenem gotischen Maßwerk dekorierte Bekrönungsplatte eines Napfkachelofens der Ära des Johann von Luxemburg.

Die Einführung von Modellen zur Kachelfertigung lässt präzise Ansprachen in für archäologische Verhältnisse engen Zeitrahmen zu. Es entwickelten sich zudem völlig neu konzipierte Öfen, deren auf Füßen stehender Feuerkasten (das Fundmaterial enthält Ofenfußfragmente) außerhalb des Wohnraums bestückt wurde. Vorrangig die Oberofen-Sichtseiten - teils turmartige Aufbauten - erhielten ab der zweiten Hälfte des 14. Jh. statt der Napf- nun Nischenkacheln. Deren drehend getöpferte Körper schnitt man auf. Hochrechteckige, für aufstrebend, sich

zu einer geschlossenen Fläche verbauen. Der parallel in der Unterburg als Residenz des Johann von Luxemburg errichtete Wohnkomplex (vgl. Heft 76 2018, S. 6–9) war vor den bis über die Mitte des 15. Jh. anhaltenden Erweiterungen ebenso ausgestattet. Den Gestaltungsansprüchen seines Inhabers wurde man allerdings mit einem Zusatz gerecht – quasi ein Alleinstellungsmerkmal der Wachtenburgöfen: aufgereihete modelgeformte Dekorplatten mit durchbrochenem gotischen Maßwerk, verbunden von kleinen Pfeilern mit krabbenbesetzten Fialen, dienten als Bekrönung. Unter den Einzelfragmenten, später neben Schutt und Müll über die östliche Unterburgmauer entsorgt, fanden sich auch Reste einer größeren pyramidalen Fiale, auf der an Stelle der in der Architektur gebräuchlichen Kreuzblume ein gezacktes Rädchen waage aufsaß. Eine solche, Pinakel genannte Spitze kann nach Vorbild eines Kirchturms zentriert auf der Ofenkuppel aufgesessen haben, wenn es nicht gar mehrere Fialen für die Ofenecken gab.



Abb. 2: Beispiele von Kacheln Dieburger Typs von der Wachtenburg.



Ganz spezielle Funde - Kachelöfen auf der Wachtenburg - Fortsetzung von Seite 7

bis zum Beginn des 16. Jh. immer reicher entfaltendes Dekor geeignete Vorsatzblätter wurden den Halbzylindern vorgeblendet. Vorerst erhielten sowohl der östliche Wohnbau der Kernburg als auch der Unterburgpalas Öfen mit Kacheln des sog. „Dieburger Typs“, benannt nach einem Töpferzentrum nahe Frankfurt. Funde von Burg Tannenberg im Odenwald, dem Heidelberger Kornmarkt sowie dem Hof Goldstein bestätigen deren Gebrauch um 1380. Die meisten Vergleichsstücke stammen vom Anfang des 15. Jh. (vom Kornmarkt und aus der Speyrer Stadtgärtnerei), was für die Wachtenburg der Residenzphase Elisabeth von Sponheims († 1417) oder von Herzog Stefan († 1459) und seiner Gemahlin Anna von Veldenz († 1439) entspricht. Kennzeichnend ist lineares Maßwerk in Form nasenbesetzter Dreiecksgiebel. In den oberen Eckzwickeln saßen kräftig strukturierte Motive wie Fabelwesen in Form von gehörnten und geflügelten Drachen mit Flammenbündeln vor aufgerissenen Mäulern sowie Einhörner, Vögel und Blattwerk. In geringerem Umfang traten heraldische Motive auf. Sie entsprechen der Selbstdefinition und -darstellung der Eigentümer in für hochrangige Gäste zugänglichen Räumlichkeiten. Im Detail sind sie besonders datierungsrelevant, was hier ebenso wenig weiter ausgeführt wie mit Abbildungen illustriert werden kann. Es gibt Adler in Rund- und Wappenschild als einfache und doppelköpfige Versionen



Abb. 3: Figurale Motive von an prominenter Stelle im Ofenmantel eingelassenen Nischenkacheln.

(Symbole für König und Kaiser sowie die Reichsstadt), das Mainzer Radwappen (ganz und halbiert) und das Trierer- bzw. Georgskreuz im Wappenschild (Bistumszeichen) sowie heraldische Löwen (der Wittelsbacher Bayrischen Herzöge, ab 1390 im Stadtwappen geführt). Ein weltliche und religiöse Bekenntnisse verbindendes Bildprogramm - gekrönt von Kacheln, die als oberen Abschluss Zinnenmotive mit schießschartenartigen Öffnungen aufwiesen. Im Zentrum der raumseitigen Ofenwände saßen wiederum besondere Kacheln. Bei „ärmlichen“ Öfen waren dies einzelne, einfache Nischenkacheln, die dann nur etwa 8 % der Ofenwandung abdeckten. Bei aufwändigen, selten ganz aus Nischenkacheln bestehenden Modellen wie auf der Wachtenburg, wählte man Kacheln mit anthropomorphen Darstellungen. Leider sind bis-

lang nur einzelne Fragmente nachweisbar, deren Figuren regionaltypisch und produktionsabhängig mit dünnen Konturen flach reliefiert sind. Eine vor Palmwedeln stehende, bärtig charakterisierte Person mit gekröntem Haupt und Nimbus sowie zum Gebet gefalteten Händen ist als „Christus, König der Welt-Darstellung“ zu verstehen und wendet sich nach links einem Kurmainzer Speichenrad zu. Daneben sind zwei gekrönte Damen mit langen Gewändern und ein apfelessender Narr mit Kappe und Entenschnabel erhalten. Während diese Motive einheitlich grün glasiert sind, treten die modelgleichen Mantelkacheln mit gelber, hell- und dunkelgrüner sowie selten rotbrauner Glasur auf. Unterschiedliche Färbung bietet daher keine Datierungsanhaltspunkte. Abwechselnd verbaut, dürfte ein gewisses Farbenspiel zum Konzept gehört haben.

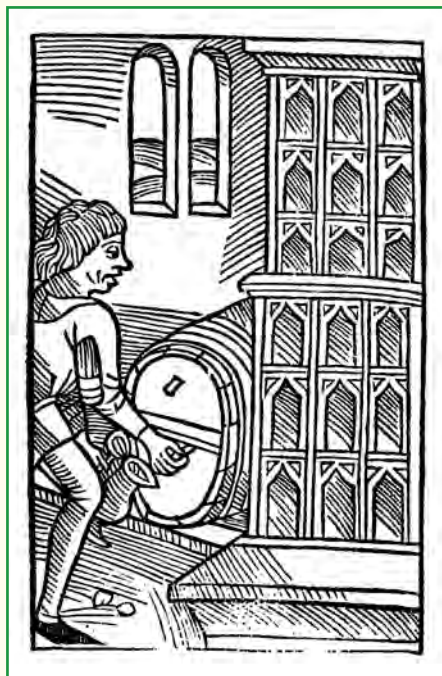


Abb. 4: Im ausgehenden 15. Jh. bereits traditioneller, pragmatisch genutzter Nischenkachelofen. Hier wird wenig repräsentativ Wärme genutzt, um Wein zu Essig zu vergären [Abb. nach Petrus de Crescentiis *Ruralia commodorum* aus der Druckerwerkstatt des Peter Drach jun.; Das vierte Buch, Wan der wyße wyn gepresset oder gekeltert wirt ... (Speyer 1493) S. 144; © Universitäts- und Landesbibliothek Darmstadt].

Vor 1470 – nach 1471.

Vor 1504?

Einzelstücke und Fundkomplexe kleinteilig fragmentierter Kacheln des ausgehenden 14. und 15. Jh. traten allorts auf der Burg auf. Für sich allein sind sie zeitlich kaum genauer zu fassen. Die räumliche Verteilung sichert, dass der Dieburger Typ sowohl zum östlichen Palas der Kernburg als auch der Palasausstattung der Unterburg gehörte. Diese Öfen fielen der Brandzerstörung 1470 zum Opfer (vgl. Heft 61 2010, S. 8). Später außerhalb der Gebäude planierter Schutt, oft mit anders datierendem Material vergesellschaftet, weist reichlich entsprechenden Bruch auf. Wenige, nicht unmittelbar für das überlieferte Ereignis stehende Splitter

fanden sich im Mauerwerkverstoß hinter der östlichen Umfassungsmauer. So ist festzuhalten: Der Abbruch des Unterburgpalas durch Mauerunterminierung und -niederlegung erfolgte weder während der Burg-, noch vor der Stadtbelagerung im Folgejahr. Dafür nahm man sich anschließend Zeit – ohne die Burg vollständig aufzugeben. Vielerorts begannen nach dem Feldzug Friedrichs I. des Siegreichen Wiederherstellungsmaßnahmen. Dafür kauften etwa die Eigner der Burg Kirel (Saar-Pfalz-Kreis) noch 1471 Kacheln aus Bergzabern an [nach H.-W. Herrmann, *Zur Geschichte der Burg Kirel*. In: *Weinpokal und Rosenkranz* (Saarbrücken 2000), S. 125]. Auf der Wachtenburg findet sich ein entsprechender grüner, ausschließlich dem östlichen Kernburgbau zuzuweisender Typ. Nur hier stellte man einen repräsentativ ausgestatteten, mindestens bis zur Bayrischen Erbfehde 1504 genutzten und während des Bauernkrieges 1525 schon nicht mehr bewohnten Raum wieder her (in der zu schleifenden Unterburg ruine nicht). Dessen Ofen ähnelte zwar den Vorgängern,

doch die auf den Kacheln dargestellten Einhörner und Hirsche waren naturalistischer geformt. Sie standen über nasenbesetzten Maßwerk-Kielbögen mit Bezügen zur Baukunst am Übergang zur Frührenaissance. Das Motiv erinnert an Paradies- oder Jagddarstellungen und das Einhorn lässt unweigerlich an die Wandbehänge im Musée national du Moyen Âge/Paris denken, passend ans Ende des 15. Jh. datiert. Einen neuen Kachelofen erhielt die Wachtenburg erst wieder mit der Einrichtung der Burgschänke – ziemlich nah am Standort des letzten historischen Vorgängers.



Abb. 5: Frührenaissance-Nischenkachel (Typ Bergzabern?), verwendet bei der Neuausstattung des östlichen Wohnbaus der Kernburg (im Bereich der heutigen Burgschänke).



Zweite Burgenfahrt zur Burgenbaustelle Guédelon/Burgund vom 20. - 22. September 2019 (Fotos: Förderkreis)

„Guédelon, eine lebendige Burgen-Baustelle“ Wohl jeder Besucher eines historischen Bauwerkes hat sich schon einmal gefragt, wie es gebaut wurde? Woher kamen die Materialien? Wie wurden diese transportiert? Welche Werkzeuge wurden verwendet? Mit welchen Methoden haben die Erbauer die schweren Steine und Balken gehoben? Wie war die mittelalterliche Baustelle organisiert? Diese Fragen wurden beim zweiten Besuch dieses Projektes beantwortet.

38 Interessierte starteten die Anreise um 6 Uhr in Wachenheim über Karlsruhe, Freiburg und Mulhouse nach Frankreich. Das traditionelle Förderkreisfrühstück durfte natürlich auch nicht fehlen.

Über Belfort, Besancon ging die Reise weiter nach Dijon, der einstigen Hauptstadt der Herzöge von Burgund des Geburtsortes von Gustav Eiffel (Eiffelturm). und weltbekannt durch seinen berühmten Dijon-Senf. Auxerre



Rathaus von Dijon

erreichten wir bei schönstem Wetter. Am nächsten Morgen war unser Ziel, die einzigartige Burgenbaustelle im Wald von Guédelon, im Zentrum eines ehemaligen Steinbruchs.



Kathedrale von Auxerre gespiegelt in der Yonne

Dort erbauen die Handwerker eine Burg des XII Jahrhunderts mit Mitteln, wie sie vor 800 Jahren vorlagen. Als Berufe sind dort täglich Steinbrecher, Steinmetze, Maurer, Zimmerleute, Holzfäller, Schmiede, Dachdecker, Wagenlenker, Seiler und andere, bei der Arbeit zu beobachten.

Zu Beginn der geführten Begehung der Anlage stellte sich als Führer just die gleiche Person, die vor 10 Jahren unsere Gruppe geführt hatte, vor und zeigte alte Karten aus Pergament, mit Plänen und Skizzen, sowie alte Burgansichten die als Vorlage für dieses Objekt dienen. Sie bauen seit 1996 eine philippinische, quadratisch angelegte Burg mit 4 Türmen, rundherum Gräben und Dornensträucher als Schutz. Der höchste Turm dient dem Auslug, die Fenster sind durch Handwerker gesponsert, die dafür ihr Emblem einbauen durften. Das Material für den Bau wird zu 90 % aus der Umgebung gewonnen, wie Steine, Holz, Ton. Mörtel wird nach mittel-alterlicher Art hergestellt und mit dazugekauftem Kalk, der als gelöschter Kalk zum Einsatz

kommt, verarbeitet. Der Führer ging auf Sinn und Zweck, der Baustelle ein und erläuterte, die um 700 beginnende Notwendigkeit der Objektsicherung zuerst mit Wällen und Gräben, dann durch Holzzäune und Palisaden, über den Aufbau von Wach- und Wohntürmen ab 1100 und endlich auf Erdhügeln und Bergen zum befestigten Burgenbau im 13. Jahrhundert

Bei verschiedenen Berufen ging er ins Detail und sprach von der Erlernung alter Techniken nach Irrwegen. Bei der Gewinnung von Sandsteinquadern und Spezialsteinen mit Hammer und Meißel nach Schablonen. Die Holzverarbeitung beginnt mit dem Fällen geeigneter Eichen – ohne Motorsäge - nur mit Äxten und Seilen. Maßgenaue Balken werden daraus erstellt, die ohne Wasserwaage einen rechten Winkel haben. Daneben gibt es Schindelmacher, Korbflechter, Zimmerer, Ziegelbrenner usw. Der Schmied ist für die Herstellung und Betreuung der Werkzeuge unerlässlich. Selbst das nötige Metall wird aus den Erz führenden Steinschichten gewonnen. Nach Vorstellung weiterer Berufsgruppen bestiegen wir das Bauwerk durch die hofinnere Eingangstür und stiegen in den großen Saal, auch Aula oder Palas, genannt. Jede Burg besteht aus Wohnbereich mit Aula, Kapelle und Toranlage. Neben der Kapelle sind die Gemächer der Frauen, auch der Mätressen, die



Frauengemächer und der Palas sind mit offenem Kamin zur Befuerung ausgestattet. In der Kapelle wurde die Herstellung des Kreuzgewölbes, bis zum Einlassen der Schlusssteine erläutert. In der Turmanlage waren Maurer mit der Be- und Verarbeitung von Mauersteinen beschäftigt.

Zirka 90 Personen verschiedener Nationalitäten, aber ein hehres Ziel in sich tragend, arbeiten, unter den Bedingungen des 13. Jahrhunderts für die Erfüllung und Lösung einer Vision: Guédelon. Jährlich wird die Baustelle von etwa 300.000 interessierten Besuchern besucht, 85 % der Eintrittsgelder werden für die Entlohnung aufgewendet. 35 Handwerker und ebenso viele Hilfskräfte errichten die Burg mit mittelalterlichen Techniken, ohne Hilti, Motorkraft und Kran. Guédelon ist ein lebendiges Geschichtsbuch und gleichzeitig ein Laboratorium unter freiem Himmel. Am Eingang ist das Bild der fertigen Borganlage sichtbar gemacht, noch ist es ein langer Weg der im Jahre 2026 enden soll.

Als nächstes Tagesziel wurde das Künstlerdorf Vézelay angesteuert. Aufstieg über die Haupt- und Geschäftsstraße bis zur - für Reparaturen eingerüstete - großen, dreischiffigen, hohen, schmucklosen Basilika, ähnlich dem Speyerer Dom, mit einer

Unterkirche, auch dienend zur Anbetung einer goldenen Reliquie. Auf der Rückfahrt in unser Hotel in Auxerre begleitete uns ein wolkenloser Himmel in Auxerre begleitete uns ein mit wärmender Sonne. Zum Abschluss, nach dem Abendessen, machten wir an dem lauschigen Abend noch einen Stadtbummel in der Altstadt. Nach dem Frühstück traten wir die Heimreise an und legten nach einem Stopp an der Autobahn mit Verköstigung durch das Förderkreis-Team eine Essenspause ein, bevor wir in Metz an der Mosel mit einer Tschutschu-Bahn die wichtigsten Sehenswürdigkeiten der Stadt ansehen konnten. Metz besitzt viele Schätze, eine der höchsten gotischen Kathedralen Europas, ein beeindruckendes archäologisches Museum, ein ultramodernes Kunstzentrum,

aber auch einen wunderschönen Altstadt kern und die Promenaden entlang des Moselufers. Die Reisekosten wurden selbstverständlich von den Reiset Teilnehmern getragen.



Die Kathedrale von Metz



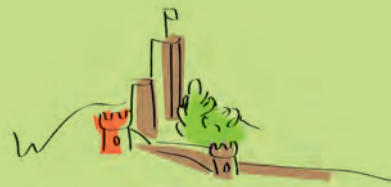
Die Burgenbaustelle im Jahr 2009



Basilika Sainte Madeleine, Vézelay
(Weldkulturerbe der UNESCO)



Die Burgenbaustelle im Jahr 2019



Modell der Burg



Unsere Reisegruppe bei der Führung in Guédelon



Holzkonstruktion über dem Rittersaal - von Hand hergestellt



bemaltes Schlafzimmer



Der fertige Wehgang



Holzschindelherstellung



Abort beim Palas



Das Tretrad des Krans zur Beförderung schwerer Lasten



Fenster des Palas



Im Dienste des Naturschutzes: Ein Insektenhotel unterhalb der Wachtenburg

Jetzt hat auch die Wachtenburg ihr Hotel – allerdings keines, in welchem die Burgbesucher in mittelalterlichem Ambiente übernachten können (auch wenn sich dies sicher so mancher wünschen würde). Die Gäste, die hier einziehen können, sind eine ganze Nummer kleiner. Denn gedacht ist das „Insektenhotel“ natürlich – wie der Name schon sagt – für Insekten wie beispielsweise Wildbienen, Marienkäfer, Florfliegen, Falter, Schmetterlinge, Schlupfwespen u.ä., also Insekten, die für Gärtner und Menschen besonders nützlich sind. Ihnen bieten sich hier auf einer Wiese am Aufgang zur Burg ideale Nist- und Überwinterungsmöglichkeiten. Zusätzlich soll die Wiese vor dem Hotel mit Wildblumen eingesät werden, damit die Insekten reichlich Nahrung finden. Initiiert und gebaut wurde das Insektenhotel in enger Abstimmung mit dem Förderkreis von einer ehrenamtlichen Arbeitsgruppe um Klaus Muche, Stefan Stroh und Gerlinde Sterzinger. Der Burgverein dankt der Bürgerinitiative für ihren Einsatz zum Erhalt der Natur und ihrer nützlichen Lebewesen.



Foto: wero-press



RITTERMAHL AUF DER WACHTENBURG
24. & 25. Juli 2020 | ab 19.00 Uhr



7 GÄNGE MENÜ INKLUSIVE
ALLER GETRÄNKE
FÜR 75€ JE TEILNEHMER
AUCH ALS GUTSCHEIN ERHÄLTICH



HISTORISCHE KLEIDUNG,
GAUKLER & FEUERSHOW



LIMITIERTE PLATZANZAHL,
ANMELDUNG ERFORDERLICH



ANMELDUNG UNTER: 06322 61698

INFO@WACHTENBURG.DE | WWW.WACHTENBURG.DE

Vereinskonten für Spenden und Überweisungen:

VR Bank Mittelhaardt eG

IBAN: DE 91 5469 1200 0112 4564 06 | BIC: GENODE 61 DÜW
oder Sparkasse Rhein-Haardt

IBAN: DE 30 5465 1240 0000 1512 90 | BIC: MALADE 51 DKH

Vereinsadresse: Förderkreis Wachtenburg e.V.

Dieter Weilacher | Schloßgasse 50 | 67157 Wachenheim

internet: www.wachtenburg.de | email: info@wachtenburg.de

Herausgeber: Förderkreis zur Erhaltung
der Ruine Wachtenburg e.V.

Redaktion: Werner Roßkopf,
Günter Löchner

Anzeigen: Michael Acker

Layout: palavinum-Angelmahr

DIE WACHTENBURGSPONSOREN WÜNSCHEN

FROHE WEIHNACHTEN UND EIN GESUNDES NEUES JAHR



Tel.: 0 63 22 - 20 01



Weinstraße 34 · D-67157 Wachenheim
manz@weinverkauf.de · www.weingut-manz.de

WEINGUT PETER

GÄSTEZIMMER***
MATHIAS PETER
BURGSTRASSE 10
67157 WACHENHEIM
TEL.: 0 63 22-20 10
FAX: 0 63 22-6 12 36
MOBIL: 01 73-3 16 54 49
E-MAIL: INFO@WEINGUT-PETER.DE



BURGSCHÄNKE WACHTENBURG

Fam. Schattner Tel. 06322-64656

Öffnungszeiten:
Mai-Oktober:
Mi., Do., Fr., ab 12 Uhr
Sa. ab 11 Uhr So. ab 10 Uhr
November-April:
Mi., 11 - 18 Uhr u. Fr. ab 12 Uhr
Sa. ab 11 Uhr So. ab 10 Uhr



WALDSCHENKE



Familie Stapf
Zum Sportplatz 1
67273 Weisenheim am Berg
Tel.: 06353 7152
Mobil: 0179 3753099

Öffnungszeiten:
Montag Ruhetag
Dienstag bis Samstag ab 17.00 Uhr
Sonntag und Feiertag ab 12.00 Uhr

Hotel-Restaurant-Café „Goldbächel“ Fritz Wippel GmbH ☆☆☆

Catering

Finnische Sauna
Römisches Dampfbad
Einzelwhirlpool
Solarium
Ruheraum
Physikalische Therapie



Partyservice

Wein- & Bierstube
Wintergarten
Zirbenstube
Tagungsraum
Sonnenterrasse
Liegewiese

67157 Wachenheim - Tel.: 0 63 22 / 9 40 50 - Fax: 50 68
internet: [www. goldbaechel.de](http://www.goldbaechel.de) - email: info@goldbaechel.de

DIE WACHTENBURGSPONSOREN WÜNSCHEN

FROHE WEIHNACHTEN UND EIN GESUNDES NEUES JAHR





WACHTENBURG
Winzer





WIR WACHTENBURG WINZER

WEINSTRASSE 2 / D-67157 WACHENHEIM A.D. WEINSTRASSE
WWW.WACHTENBURG-WINZER.DE

UNSERE AUSZEICHNUNGEN MACHEN
UNS SEHR STOLZ UND SIND ANSPORN,
FÜR SIE AUCH IN ZUKUNFT UNSER
BESTES ZU GEBEN.



WOLF BAUELEMENTE

FENSTER - TÜREN - BAUELEMENTE

Am alten Galgen 6 · 67157 Wachenheim
06322-989888 · info@wolf-bauelemente.de



Blumen Renfer

- * Trauerbinderei
- * Hochzeitsschmuck
- * Grabpflege
- * Gärtnerei
- * Fleurop

Wachenheim · Burgstraße 12
Tel.: 0 63 22 - 49 41
Fax: 0 63 22 - 68250

Cafe-Schellack.de
Wachenheim
Weinstraße 21
06322-9884066

Montag & Dienstag
18.00 - 24.00 Uhr

Mittwoch ist Ruhetag

Donnerstag - Sonntag
15.00 - 24.00 Uhr



APFELGUT

Zimmermann



Öffnungszeiten:

Mo. - Fr.: 10 - 12.30 Uhr
& 17 - 18.30 Uhr

Sa.: 9 - 16 Uhr

Mi.-Nachmittag: geschlossen

Sept. & Okt.: So: 11 - 14 Uhr

Familie Zimmermann
67157 Wachenheim,
Bahnhofstr. 36

Tel.: 0 63 22 / 82 20, Fax: 66178
info@apfelgut-zimmermann.de
www.apfelgut-zimmermann.de



Podologie
am Bahnhof
Die Kompetenz am Fuß

Praxisgemeinschaft
P. Flick | S. Leopold | G. Valter

Schwetzing Str. 2
67157 Wachenheim

Tel.: 063 22 / 955 8945

E-Mail: info@podologie-am-bahnhof.de
Internet: www.podologie-am-bahnhof.de

Ihre Füße in guten Händen

Machen Sie es Einbrechern
nicht so leicht!



Sicher Wohnen mit
BECHTOLD-FENSTERN
für Sanierungen und
Neubauten, und gleich
doppelt profitieren:

**Hohe Einbruchhemmung
bei bester Wärmedämmung**
mit PVC -, Holz- und
Holz-Aluminium Fenstern
aus eigener Produktion.





Weinstraße Nord 19a
67098 Bad Dürkheim
Tel.: 06322 / 9 89 0133
www.bechtoldfenster.de



Veranstaltungen im Jahr 2020

Samstag, 11. Januar

Traditionelle Winterwanderung des Förderkreises mit Abschluss am Lagerfeuer.

Freitag, 13. März

Mitgliederversammlung.

Sonntag, 21. Juni

Förderkreis-Stammtisch zum Burg- und Weinfest.

Samstag, 27. Juni

Liederabend der Wachtenburg-AH-Sänger auf der Wachtenburg.

Freitag, 24. Juli

Rittermahl

Samstag, 25. Juli

Rittermahl

Freitag, 21. August - Montag, 24. August

36. Burgfest auf dem „Balkon der Pfalz“ mit Funzelabend.

Samstag, 26. September

Traditionelle Burgenfahrt des Förderkreises

Samstag, 28. November

Aufstellen des Weihnachtsbaumes. Nikolaus kommt zu den Kindern.

Arbeitseinsätze 2020

Samstag	04. Januar	9.00 Uhr
Samstag	01. Februar	9.00 Uhr
Samstag	07. März	9.00 Uhr
Samstag	04. April	9.00 Uhr
Samstag	02. Mai	9.00 Uhr
Samstag	09. Mai	9.00 Uhr
Samstag	06. Juni	9.00 Uhr
Samstag	04. Juli	9.00 Uhr
Samstag	01. August	9.00 Uhr
Samstag	05. September	9.00 Uhr
Samstag	10. Oktober	9.00 Uhr
Samstag	07. November	9.00 Uhr
Samstag	28. November	9.00 Uhr

Evtl. notwendige Sonder-Arbeitseinsätze oder witterungsbedingte Änderungen sind möglich

Kontaktadressen:

Dieter Weilacher - Schloßgasse 50
Tel: 0 63 22 - 6 16 98
Günter Löchner - Waldstraße 90
Tel: 0 63 22 - 6 54 18
Bernd Geibel - Waldstraße 21
Tel.: 0 63 22 - 27 53

Burgfest-Einsätze 2020

Burgfest-Aufbau

Samstag	15. August	8.00 Uhr
Montag	17. August	9.00 Uhr
Dienstag	18. August	9.00 Uhr
Mittwoch	19. August	9.00 Uhr
Donnerstag	20. August	9.00 Uhr
Freitag	21. August	9.00 Uhr

36. Burgfest

Freitag	21. August	12.00 Uhr
Samstag	22. August	10.00 Uhr
Sonntag	23. August	10.00 Uhr
Montag	24. August	18.00 Uhr

Siehe gesonderten Einsatzplan für alle ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer

Burgfest-Abbau

Montag	24. August	9.00 Uhr
Dienstag	25. August	9.00 Uhr
Mittwoch	26. August	9.00 Uhr
Donnerstag	27. August	9.00 Uhr

W. Roßkopf - Dr. H. Hoffmann-Str. 7
Tel: 0 63 22 - 6 56 13
Willy Bohl, Waldstraße 79
Tel: 0 63 22 - 6 39 65

Burg-Bausteine



Motivklappkarten der winterlichen Wachtenburg
Motiv 1 - Chromoluxkarton, DIN A 6, mit Umschlag. Stückpreis 2,00 Euro
Motiv 2 - Chromoluxkarton, DIN lang, mit Umschlag. Stückpreis 2,00 Euro

Burg-Medaille



Die Medaille (Durchmesser 3cm) zeigt auf der Vorderseite die das Stadtbild prägende Wachtenburg - das Wahrzeichen der Stadt Wachenheim - und auf der Rückseite, dass im Jahre 1739 zum ersten Male die heutige Wappenform als Siegel belegt.

25,- EUR